

FACHHOCHSCHULE KÖLN

Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen

Prof. Dr. Achim Oßwald

Das Ende einer Ära:

19. Internationales Essen Symposium 1996; 23.-26. September 1996

Towards a Worldwide Library: A Ten Year Forecast

Für das Internationale Essen Symposium ist eine Ära zu Ende gegangen: Mit dem 19. Symposium wurde es letztmalig unter der Leitung und auf der Grundlage der persönlichen Kontakte des bisherigen Bibliotheksleiters Dr. Ahmed Helmi Helal gestaltet. Dabei wurde noch einmal deutlich, wie sehr Helal durch sein Interesse und seine Fähigkeit, persönliche Bindungen für „sein“ Symposium aufzubauen und zu nutzen, diese Veranstaltung geprägt hat. Wesentlich ihm - und diversen Sponsoren (nicht nur aus der Industrie) - ist es zu verdanken, daß in den vergangenen 18 Jahren Größen der Informationswelt den Weg nach Essen gefunden haben. Helals Offenheit für Neuerungen und Entwicklungen in der Bibliotheks- und Informationslandschaft ist es auch zu verdanken, daß „Essen“ sich zeitweilig zu einem international anerkannten Treffen von Bibliotheksexperten über Trends in der Bibliothekswelt entwickelte (vgl. a. Helal 1995). Durch seine rundum versorgende Tagungsorganisation, getragen von einem Kern von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit besonders auffallendem Teamgeist, wurden die Voraussetzungen für z.T. intensive Diskussionen geschaffen - über Erfahrungs- und Ländergrenzen hinweg.

Viele der im Laufe der Symposiumsgeschichte Geehrten blicken auf einen großen Fundus an Erfahrungen in der Bibliothekswelt zurück. Sie angesichts der bevorstehenden Verabschiedung von A.H. Helal in den Ruhestand noch einmal in Essen zusammenzuführen, war erkennbar ein wesentliches Ziel dieser Veranstaltung. So bestand für sie die Möglichkeit, die Rolle von A.H. Helal gebührend zu würdigen und ihm für die Gastfreundschaft sowie eröffneten Möglichkeiten zu danken. Auch der Autor, seit 1986 selbst sechsmaliger Teilnehmer der Tagung, schließt sich diesem Dank an.

Wesentliches offizielles Ziel der Veranstaltung war lt. Titel, einen der zur Jahrtausendwende immer beliebter werdenden Ausblicke auf die Entwicklung weltweiter Bibliothekskooperation in den kommenden 10 Jahren zu wagen. Obwohl sich in Essen eine gute Tradition für Prognosen entwickelt hat - erinnert sei beispielsweise an Themen wie Elektronisches Publizieren (1983),

OPACs (1985) oder CD-ROMs (1988) - so haben dennoch nur einige der Vortragenden dieses Thema ganz gezielt aufgegriffen. Allzusehr scheinen die alltäglichen Fragen des Bibliotheksmanagement, reduzierter Ressourcen und gleichzeitig sich ausweitender technologischer Problemstellungen prägend zu sein. Oder anders formuliert: die *Globale* Bibliothek konstituiert sich wohl besonders erfolgreich aus vielen gut funktionierenden *lokalen* Bibliotheken, die Funktionen im Geflecht der internationalen Kooperation übernehmen können.

Im folgenden wird lediglich auf einige ausgewählte Vorträge eingegangen. Einen knappen Überblick gibt auch I. Schwalbe in ZfBB 44(1997)1 und der in Kürze zu erwartende Tagungsband.

Gleich der erste der Vortragenden, Herbert S. *White* (USA), bekannt für seinen pointierten Vortragsstil und seine prägnanten Aussagen, machte deutlich, welche Unsicherheiten für Bibliotheken in Zukunft bestehen. Aufgerieben zwischen ökonomischen Zwängen und technologischen Erfordernissen würde von Bibliotheken allzuoft vergessen, daß sie ihre Kompetenz und - idealerweise - Unersetzbarkeit in den Mittelpunkt ihrer konzeptionellen Sicherungsstrategien stellen sollten. Nicht die Weitergabe von Kompetenzen an die Kunden, sondern die fast ehrfürchtige Anerkennung dieser Kompetenz durch die Kunden müsse Ziel der Bibliotheken sein. Nur dies garantiere ihr Überleben. Nicht Methoden- und Prozesstransparenz sei gefragt, sondern erfolgreiche Dienstleistung.

Irene *Sever* (Israel) verdeutlichte den mit derartigen Forderungen sowie der technologischen Entwicklung verbundenen Qualifizierungsbedarf auf bibliothekarischer Seite. Erweiterte Medienkompetenz gelte nicht nur als Forderung für Tätigkeiten in Bibliotheken. Solche „information literacy“ würde auch in den Informationsberufen außerhalb der Bibliothekswelt systematisch gefordert. Ihre Zielsetzung für das Fortbestehen des Berufsstandes besteht in einem ausgeprägten Angebot an Aus- und Weiterbildung, um diese Kompetenz im Umgang mit elektronischen Medien aufzubauen. Hierin sieht sie „the biggest challenge facing librarians and library educators“.

Ein Zukunftsprojekt besondere Art stellte Mohsen *Zahran* (Ägypten), Organisationsleiter der Bibliothek von Alexandria vor. Dieser Neubau, für den sich immer auch A. H. Helal engagiert hatte, soll nicht nur die Funktion einer Bibliothek, sondern auch die eines Ausbildungs- und internationalen Kulturaustauschzentrums übernehmen.

Die konkrete Ausgestaltung von (Organisations)Strukturen und technischen Aspekten elektronischer, digitaler oder virtueller Bibliotheken stand am zweiten und z.T. auch dritten Tag der

Tagung auf dem Programm. Manches davon läßt sich vorzugsweise im jeweiligen nationalen Entstehungszusammenhang verwerten (so die Beiträge von Sheila *Corall*, GB oder Anthony M. *Angiletta*, USA). Anderes bot wenig Neues oder gar Perspektivisches (z.B. Sul H. *Lee*, USA; Frank B. *Oliver*, GB). Kennzeichnend für mehrere Vorträge war jedoch die immer wieder auftauchende Aussage über den veränderten Stellenwert des Personalmanagements in Bibliotheken (speziell bei Richard M. *Dougherty*, USA). Angesichts leerer Kassen, verstärktem Erwartungsdruck hinsichtlich Dienstleistungsqualität und Offenheit für technologische Veränderungen erhalte die Einbeziehung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei Fragen der Organisationsentwicklung verstärkte Bedeutung. Ihnen obliege faktisch nicht nur die detaillierte, sondern eben auch praktische Umsetzung von Entwicklungsvisionen, die zumeist von der Bibliotheksleitung eingebracht (oder vielleicht auch eingebracht; d.Verf.) wurden.

Ein interessantes Beispiel für organisatorische Veränderungen gab Margaret *Beckman* (Kanada) in Form eines Berichts der Zusammenführung dreier, regional verteilter universitärer Bibliothekssysteme zu einem einzigen - mit einer Fülle organisatorischer Konsequenzen, aber in der Hoffnung, so die veränderten finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen in Griff zu bekommen.

Einzelne Grundprobleme digitaler Bibliotheksaktivitäten - und Lösungsmodelle dafür - wurden schließlich an den letzten beiden Tagen des wieder viertägigen Symposiums diskutiert.

Hervorzuheben ist dabei der Beitrag von Frederick W. *Lancaster* (USA), der sich „sein“ Thema der Generierung und Evaluation von Bibliotheksdienstleistungen für die digitale Bibliothek neu stellte und zu beantworten suchte. Er nahm dabei bezug auf die Evaluation der Digital Library Projekte in den USA. Zentrale methodische Problemstellungen aus seiner Sicht sind insbesondere die Auflösung des klassischen Dokument-Begriffes als Bezugsgröße für Meß- und Evaluationsaktivitäten sowie die individualisierte Bildung und Bereitstellung von Datenkollektionen durch Bibliotheken und Nutzer - beeinflusst vom jeweiligen Anwendungszusammenhang.

Lösungskonzepte für den im weltweiten Kontext immer wichtiger werdenden multilingualen Zugriffs auf Datenbestände stellte - vor dem Hintergrund der Erfahrungen in der Schweiz - Genevieve *Clavel-Merrin* (Schweiz) vor.

Eine kompakte Zusammenfassung der Erfahrungen aus der europaweit wohl am profiliertesten, digitalisierten Universitätsbibliothek gab Mel W. *Collier* (GB) aus der De Montfort Universität. Er

machte deutlich, daß die digitale Bibliothek als Konzept schneller realisiert werde, als dies bislang angenommen worden sei. Entsprechend seien die Kompetenzen und Organisationsstrukturen schnellstmöglich auf diesen Umstand auszurichten. Wichtig seien in einer digitalen Bibliothek die angebotenen Inhalte, damit verbunden aber auch Urheberrechtsfragen. Die Kooperation mit der Privatwirtschaft (speziell der Verlagswirtschaft) sieht er als einen wesentlichen Aspekt der digitalen Bibliothek.

Ein herausragender Vertreter dieser Verlagswirtschaft, Eugene Garfield (USA), hätte dies in seinem furiosen Vortrag naheliegenderweise bestätigen können. Faktisch referierte er jedoch produktbezogene Erfahrungen, deren Relevanz sich auf Fragen der mediengerechten Gestaltung von elektronischen Publikationen zurückführen läßt. Sein Auftritt war vielleicht die pointierteste Version des schon o.g. personenbezogenen Tagungsziels: *Dem Spiritus Rector der Tagung seine Referenz erweisen*. Auch die Vorträge von Richard de Gennaro (USA) über das zukunftssträchtige Zeitschriftenarchivierungsprojekt JSTOR und Bernard Gallivan (Schottland) über LAIRD, eine Datenbank zur Schottischen Geschichte, sind bevorzugt vor diesem Hintergrund zu sehen.

Diese sowie die abschließenden Vorträge zu weiteren Einzelfragen wie Suchmaschinen im Internet (Andrew G. Torok, USA), Intranet (James A. West, USA) sowie öffentlicher und entgeltfreier Zugang zu WWW-Ressourcen (Paul Nieuwenhuysen; Belgien) werden wohl auch Themen für zukünftige Symposien sein können - wenn die Tradition denn weitergeführt werden kann.

Daß dies durchaus noch offen zu sein schien, war zumindest bei den wie immer attraktiven Abendveranstaltungen unüberhörbar. In deren Mittelpunkt stand jedoch verdientermaßen Ahmed Helmi Helal, geehrt in Reden und mit Geschenken von vielen seiner Weggefährten hier in Nordrhein-Westfalen, in Deutschland und auf der internationalen Bühne. Sie alle schienen sich sicher, daß eine Ära zu Ende ging und der immer wieder kolportierte Spruch „see you in Essen“ mit einem Fragezeichen versehen ist.

A. Oßwald, Köln

Helal 1995

Helal, Ahmed Helmi: Die Essener Symposien - mit einem Rückblick auf den Bochumer Ursprung. - In: Helal, A.H. (Hrsg.): Impulse für Bibliotheken, Festschrift für Bernhard Adams zum 65. Geburtstag, Essen 1995, S.92-106